Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ruft. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Fontane
in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 36

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 15. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Deutschland.

Berlin, 14. Januar.

— Der soeben erschienene vierte Band des „Kolonialen Jahrbuches", herausgegeben von G. Meinecke, enthält eine Arbeit von Wißmann über „Afrikanische Diplomatie", welche in diesem Sommer noch vor dem Unglück der Expedition Zelewski geschrieben ist und einige sehr charakteristische Bemerkungen enthält. An der Kilimandscharo-Expedition weist er nach, wie wichtig es ist, daß der Leiter von Expeditionen mit dem Charakter, den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen vertraut ist und daß der Krieg nur als das unvermeidliche letzte Mittel anzusehen sei. Bekannt ist, daß die erste Durchquerung Afrikas von West nach Ost nur einem Eingeborenen im Kampfe das Leben gekostet hat. Wißmann, der gegebenen Falls nicht davor zurückschreckte, Gewalt anzuwenden, schreibt trotzdem:

„Ich gehe sogar so weit, Anwendung von Gewalt, wo es nicht durchaus nöthig ist, grade dem wilden Eingeborenen gegenüber ein Verbrechen zu nennen; denn wenn wir uns in die Idee des Wilden, der uns den Durchzug durch sein Land verweigert, der seine Selbständigkeit bewahren will, hineindenken, so müssen wir zugeben, daß unser Rechtsstandpunkt, unser moralischer Standpunkt, durchaus kein unangreifbarer ist. Ebenso häufig, wie leider aus Mangel an Gewissenhaftigkeit und ruhiger Ueberlegung, wird namentlich in Afrika gefochten, weil der Reisende glaubt, daß, wenn er nicht wenigstens einige Gefechte aufzuweisen hat, seine Reise nicht interessant sei. Ebenso häufig ist Mangel an Kenntniß der Sitten, Gebrauch und Charakter der Eingeborenen an unnützem Blutvergießen Schuld. Ein Europäer, der im Auftrage der Zivilisation und Kultur reist und der leichtsinnig zur Beseitigung von Schwierigkeiten zur Büchse greift, ist nicht besser als der Araber, der, um sich zu bereichern, Menschenblut zu vergießen sich nicht scheut; ja, er ist härter zu beurtheilen, denn er sollte auf einem höheren moralischen Standpunkte stehen als jener."

Nach diesen Beweggründen allgemeiner Natur giebt Wißmann noch einige praktische Gesichtspunkte an, nach denen er auf der Kilimandscharo Expedition den verschiedenen Häuptlingen Simbodja, Mandara und Sinna, so wie den Bewohnern von Kl.- und Gr.-Aruscha nnd den Massai gegenüber gehandelt hat. Der Artikel läßt das Geschick des Verfassers, mit den Eingeborenen zu verkehren, scharf hervortreten.

— In der freisinnigen Presse ist oft genug darauf hingewiesen, daß es sich verlohnen und auch bequemer sein würde, in Deutschland selbst Kolonien anzulegen, statt zu diesem Zweck nach Afrika zu fahren. Ein sehr geeignetes Objekt zur Kolonisation wäre z. B. die Lüneburger Haide, wofür, wie wir aus der „Vollsztg." ersehen, der landwirthschaftliche Verein von Bispingen eine rege Agitation entfaltet. Gar nicht übel ist der Gedanke, die Zinsen des Welfenfonds dazu zu verwenden. Der Verein stellte fest, daß die Haideflächen zum größten Theil ganz gutes Ackerland ergeben. (Bisher erzielte Erträge auf Neubruchland 8 bis 9 Zentner Roggen pro Morgen.) Man beschloß, in einer Petition die Staatsregierung zu ersuchen, diesem Projekte näher zu treten, und je nachdem mit der Kolonisation vorzugehen, oder aber einen Fonds zu dotiren, aus dem die einzelnen Besitzer hinreichendes Kapital zu Meliorationen in dem angedeuteten Sinne zu niedrigen Zinsen bekommen können.

— Um Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes haben nach dem neuesten Petitionsverzeichniß des Reichstages wiederum 66 landwirthschaftliche Vereine und Zweigvereine aus den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern petitionirt.

Parlamentarische Nachrichten.

— In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurden die sämmtlichen noch übrigen Titel des Postetats meist ohne längere Diskussion angenommen. Im ordentlichen Etat gab zu einer Auseinandersetzung nur der Titel „Betriebskosten" Anlaß. Bei demselben wurde von den Abgg. Schrader-Buhl die Frage der Beförderung der jetzt über Calais-Brindisi nach Port-Said geführten Indischen Post über Ostende, München, Wien, Saloniki dorthin angeregt. Die Angelegenheit ist einige Tage vorher im Baierischen Landtage erörtert worden. Dort war ausgeführt, daß diese anderweite Leitung der Post in England angeregt sei und daß Deutschland ein großes Interesse daran habe, sich diese Neigung zu Nutzen zu machen. Die Eisenbahnen würden werthvolle Transporte gewinnen und die Verlegung der Ueberland-Route würde Deutschland in eine nähere Beziehung zu dem jährlich wichtiger werdenden Absatzgebiete im Orient bringen, auch der Reiseverkehr mit Indien auf diese Linie gehen. Diese Gesichtspunkte wurden auch in der Budgetkommission geltend gemacht. Der Staatssekretär des Reichspostamts theilte mit, daß allerdings vor Kurzem seitens der englischen Postverwaltung Verhandlungen eingeleitet wurden, welche bezweckten, die indische Post auf den Weg über Ostende und Deutschland, Oesterreich nach Saloniki zu führen, daß diese Verhandlungen aber, obwohl die Postverwaltungen und die Eisenbahnverwaltungen das größte Entgegenkommen gezeigt hätten, ohne Erfolg geblieben wären. Viel mehr wäre mit der früheren Route wieder unter gegen früher günstigen Bedingungen abgeschlossen. Er halte allerdings für nicht unwahrscheinlich, daß in nicht ferner Zeit die Frage von Neuem auftauchen werde; nach seiner Ansicht aber wohl erst dann, wenn durch Ausbau der beabsichtigten Verbindung der türkischen und griechischen Bahnen der Uebergang vom Landwege auf den Seeweg nach dem Piräus verlegt werden könne. Die große Wichtigkeit der Gewinnung dieses Verkehrs für Deutschland erkannte der Staatssekretär durchaus an; betonte aber auch die Schwierigkeiten, welche sich daraus ergeben würden, daß die Einrichtungen der Eisenbahnen in den Balkanstaaten und des Hafens Saloniki ohne eine vorgängige Verbesserung nicht derartige seien, daß ohne Weiteres die Verlegung der Ueberlandpost auf diese Route möglich sei. Dagegen wurde erwidert, daß, wenn diese Ansicht über die Verhältnisse des letzten Theiles der in Frage stehenden Route richtig sei, es um so nothwendiger im deutschen Interesse sei, möglichst zeitig die Angelegenheit wieder zu behandeln, damit nicht etwa im entscheidenden Augenblicke die Durchführung an nicht genügenden Einrichtungen der Route scheitere. Uebrigens sei der Anschluß der griechischen Bahnen an die türkischen noch in weiter Ferne und wahrscheinlich werde der Betrieb derselben durch die Terrainverhältnisse so erschwert werden, daß auch dann der Weg über Saloniki vorzuziehen sein werde. Im Etat der Einmaligen Ausgaben wurden einige kleine Abänderungen zweiter Raten von Postgebäuden vorgenommen; von ersten Raten wurden diejenigen für die Vergrößerung der Postamtsgrundstücke in Danzig, in Forst und Warmbrunn gestrichen, nachdem durch die Erklärung der Vertreter der Postverwaltung festgestellt war, daß die Grundstücke, um welche es sich dabei handelte, so lange an der Hand der Verwaltung bleiben würden, daß die Beschlußfassung bis zum nächsten Jahr verschoben werden könne.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig**, 13. Jan. [Die Vertheidiger im Heinzeschen Mordprozesse vor dem Ehrengerichtshof des Reichsgerichts zu Leipzig.] Am 29. Oktober vorigen Jahres hatten sich vor dem Ehrenrath der Berliner Anwaltskammer die beiden Vertheidiger im Heinzeschen Mordprozeß, die Herren Rechtsanwälte Dr. Coßmann und Dr. Ballien, wegen ihres Verhaltens während der Verhandlungen in diesem Prozeß zu rechtfertigen. Die beiden Angeschuldigten wurden für schuldig befunden. Dr. Coßmann erhielt einen Verweis und wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt; Dr. Ballien erhielt nur einen Verweis. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß die beiden Vertheidiger in völliger Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen handelten, als sie den Angeklagten den Rath ertheilten, auf ihre Vernehmung zu verzichten. Beanstandet wurde dagegen bei Dr. Coßmann das Abholen der Akten in Abwesenheit des Vorsitzenden aus der Wohnung desselben, dann, daß Dr. Coßmann durch sein Verhalten die peinliche Situation des „Sekttrinkens" herbeigeführt habe; bei Dr. Ballien das Trinken des Sektes und der Verkehr mit den Angeklagten. Gegen das Urtheil des Ehrenraths haben sowohl die beiden angeschuldigten Rechtsanwälte, als auch die Oberstaatsanwaltschaft als Vertreterin der Anklagebehörde Berufung an den Ehrengerichtshof in Leipzig eingelegt. Dr. Coßmann will durch dieses Rechtsmittel ein milderes Urtheil, Dr. Ballien seine gänzliche Freisprechung erzielen. Die Oberstaatsanwaltschaft hebt in der Begründung ihrer Berufung hervor, daß sie die Rathertheilung an die Angeklagten, ihre Aussage zu verweigern, für unzulässig und mit den Pflichten eines Anwalts nicht vereinbar halten könne, weil diese Maßregel die Ermittelung der Wahrheit erschwere, ja sie sogar verhindern könne. An der Ermittelung der Wahrheit habe aber der Vertheidiger ebenfalls mitzuwirken. Die Strafprozeßordnung lege auf die verantwortliche Vernehmung des Angeklagten so großes Gewicht, daß ohne Beisein des Angeklagten die Hauptverhandlung über ein Verbrechen nicht geführt werden darf. Das Schweigen des Angeklagten bei seiner verantwortlichen Vernehmung komme nun dessen Abwesenheit gleich. Wenn der Angeklagte auch das Recht habe, zu schweigen, so sei doch eine andere Frage, ob ihm der Vertheidiger zum Schweigen rathen dürfe. Diese Frage sei im allgemeinen zu verneinen, höchstens dürfe man einem verworrenen Angeklagten zum Schweigen rathen. Im vorliegenden Falle sei die Rathsertheilung zum Schweigen jedenfalls gesetzwidrig gewesen. Als weiterer Grund zur Berufung gegen das ehrenräthliche Erkenntniß wird von der Oberstaatsanwaltschaft noch die Bitte des Dr. Ballien an den Vorsitzenden Dr. Rieck, auch die Entlastungsmomente genügend zu betonen, und die Bitte des Dr. Coßmann, Licht und Schatten gleichmäßig zu vertheilen, angeführt, da in diesen „Bitten" der Vorwurf der Parteilichkeit für den Präsidenten enthalten sei. Die übrigen beiden Punkte, in denen bereits der Ehrenrath eine Ahndung ausgesprochen hat, werden in der Berufungsschrift des Oberstaatsanwalts nicht berührt. Von den beiden angeschuldigten Rechtsanwälten sind gleichfalls Begründungen ihrer Berufungen im entgegengesetzten Sinne eingereicht worden. Die Verhandlung vor dem Ehrengerichtshof begann heute um 9 Uhr Morgens. Der Ehrengerichtshof wird gebildet aus dem Präsidenten des Reichsgerichts v. Oehlschläger, den Reichsgerichtsräthen Schmalz, Olshausen und Feldmann, sowie den Rechtsanwälten beim Reichsgericht Justizräthen Patzky und Thomson und Rechtsanwalt Lewald. Die Anklage vertritt Reichsanwalt Treplin. Die Angeschuldigten Dr. Ballieu und Dr. Coßmann sind persönlich erschienen. Dr. Coßmann wird vom Rechtsanwalt Klöppel vertheidigt, Dr. Ballieu vertheidigt sich enbenso wie vor dem Ehrenrath der Anwaltskammer in eigener Person. Als Zeugen fungiren die Herren Landgerichtsdirektor Rieck, Staatsanwalt Unger und der Geschworene im Heinze-Prozeß Vizekonsul Oppenfeld. Die Mitglieder des Gerichtshofes sitzen nicht in Amtstracht, sondern in Frack und weißer Binde. Während in Berlin den Verhandlungen vor dem Ehrenrathe mehr als 200 Rechtsanwälte beiwohnten, finden die Verhandlungen vor dem hiesigen Ehrengerichtshof in nichtöffentlicher Sitzung statt. Nur der Berliner Rechtsanwalt Dienstag darf auf einen Kollegialbeschluss hin im Sitzungssaale Platz nehmen. Die Verhandlung wird vom Reichsgerichtspräsidenten v. Oehlschläger eröffnet. Als Referent trägt darauf Reichsgerichsrath Olshausen die drei Berufungsschriften und ihre Begründungen vor. Die Angeschuldigten wurden bei jedem Punkte der Berufungsschrift gehört und so begann erst gegen Mittag das Zeugenverhör. Letzteres fiel für die Angeschuldigten ziemlich belastend aus. Am schärfsten sprach sich Staatsanwalt Unger aus, der das Verhalten der Vertheidiger provokatorisch nannte. Aehnlich äußerte sich der Landgerichtsdirektor Rieck. Verhältnißmäßig günstig lautete die Aussage des Konsuls Oppenfeld, der bekundete, eigentlich nichts Anstößiges in dem Verhalten der Vertheidiger gefunden zu haben. Reichsanwalt Treplin hielt die beiden Angeschuldigten für schuldig und beantragte Ausschluß aus dem Anwaltsstande, eventuell eine bedeutende Verschärfung des Strafmaßes. Rechtsanwalt Klöppel plädirt für seinen Klienten Dr. Coßmann um mildere Strafe. Er gab das Ungesetzmäßige des Aktenabholens aus der Wohnung des Vorsitzenden zu, da die vom Gesetz vorgesehene Genehmigung des Vorsitzenden gefehlt hatte, stellte aber das Sekttrinken und den kordialen Verkehr mit den Angeklagten in milderem Lichte dar. Längere Zeit nahmen die Ausführungen des Vertheidigers zur Frage der Rathsertheilung an die Angeklagten, bei der verantwortlichen Vernehmung zu schweigen, in Anspruch. Insbesondere bestritt Rechtsanwalt Klöppel, daß sein Klient dem Vorsitzendem den Vorwurf der Parteilichkeit gemacht habe. Rechtsanwalt Ballien bittet um Freisprechung; er bestreitet ebenfalls entschieden, daß er dem Vorsitzenden den Vorwurf der Parteilichkeit mit seiner Bitte, die entlastenden Moment auch genügend hervorzuheben, habe machen wollen. Er sei an der Herbeischaffung des Sekts unschuldig. Auch sein Verkehr mit den Angeklagten habe sich in den sonst üblichen Grenzen gehalten. Die Reden waren erst um 6 Uhr Abends beendet. Alsdann hielt der Gerichtshof eine mehr als zweistündige Berathung. Erst nach 8 Uhr Abends verkündete Präsident v. Oehlschläger das Urtheil. Der Gerichtshof habe eine Verschärfung eintreten lassen und die Geldstrafen bei beiden Angeschuldigten um 500 M. erhöht. Rechtsanwalt Coßmann sei deshalb mit einem Verweis und 1000 Mark Geldbuße, Rechtsanwalt Ballien mit einem Verweis und 500 Mark Geldbuße zu bestrafen. Für die Strafverschärfung sei der Umstand maßgebend gewesen, daß der Ehrengerichtshof zu der Ueberzeugung gelangt sei, dem Vorsitzenden des Schwurgerichts sei thatsächlich von den Vertheidigern der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht worden. Dazu komme das Sekttrinken, der kordiale Verkehr mit den Angeklagten, bei Dr. Coßmann das Aktenabholen. Die Frage, ob der Vertheidiger berechtigt ist, dem Angeklagten zu rathen, bei seiner verantwortlichen Vernehmung zu schweigen, wurde prinzipiell nicht entschieden. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten im vorliegenden Falle von einer Schuld in dieser Beziehung frei, weil sie beide bereit waren, die an und für sich verfängliche Rathsertheilung sofort zu begründen. (Volksztg.)

Vermischtes.

† **Bezüglich des tragischen Endes** eines Stud. jur. P. wird der „Volksztg." von unterrichteter Seite Folgendes geschrieben: Studiosus P. war von Ostern 1890 bis Ostern 1891 in Freiburg i. Br. immatrikulirt. Alsbald nach seiner Ankunft daselbst trat er in die dortige Burschenschaft Alemannia ein, als deren aktives Mitglied er in dem Wintersemester 1890/91 sieben Bestimmungsmensuren zu schlagen hatte. Bei der letzten Mensur erklärten die auf der Gegenseite paukenden Frankonen, daß G. nicht ganz „commentmäßig" ausgelegen habe. Der junge Mann, der Ostern 1891 in seine Heimathstadt Berlin zurückgekehrt war, wurde in Folge dessen im Laufe des Mai von der Freiburger Alemannia aufgefordert, eine sogenannte „Reinigungsmensur" zu schlagen, ein Verlangen, dem er unbedenklich nachkam. Die Mensur fand im August während der Ferien statt; als Gegner wurde ihm ein Mitglied der Berliner Burschenschaft Germania bestimmt. P. erlitt eine Verwundung, in Folge deren „Abfuhr" erklärt werden mußte. Im D. C. (Delegirten-Konvent) bezeichneten die Berliner Alemannen, auf deren Waffen er angetreten war, die Reinigungsmensur als genügend, von der Gegenseite jedoch eingewendet, daß der Paukant mit der Wange gezuckt habe! Dieses „charakteristische Monitum" bestimmte den D. C. schließlich, die Mensur für unzulänglich zu erklären. Unmöglich aber würde das Verdikt so, wie es der Fall war, haben lauten können, wenn dem D. C. bekannt gewesen wäre, daß bei P. wohl mit in Folge der erheblichen Kopfwunden, die er bei früheren Mensuren davongetragen, seit einiger Zeit schon ein nervöses Gesichtszucken sich eingestellt hatte, welches er auch in ruhigem Zustande nicht immer zu bannen vermochte. Allein die Erklärung, daß die Reinigungsmensur nicht genügt habe, war nun einmal abgegeben und natürlich auch der Alemannia in Freiburg mitgetheilt worden. Auf das Gemüth des bedauernswerthen jungen Mannes übte dieser Vorfall eine tief deprimirende Wirkung aus. Tadel und Vorwürfe von Freiburg her blieben denn auch nicht aus. Immer trüber, immer gedrückter wurde seine Stimmung. Da ging ihm am 25. November seitens der Alemannia folgender eingeschriebene Brief zu:

„Herrn stud. jur. P.

Wir theilen Ihnen hierdurch mit, daß wir Sie in perpetuum aus der Verbindung demittirt haben".

Dieses Schreiben, das wohl seine schlimmsten Befürchtungen noch übertraf, hat bei ihm ohne Zweifel den Entschluß reifen lassen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Einige Wochen noch währte der innere Kampf, den namentlich die mahnende Stimme der kindlichen Liebe zu einem furchtbar schweren gemacht haben dürfte, dann folgte an einem der letzten Tage des alten Jahres die unselige That. P. endete durch einen Schuß sein Leben. Was die Geschichte mit einer am Weihnachtsfeste zugesandten Pistole betrifft, über die gesprochen wurde, so beruht dieselbe auf einem an und für sich ganz harmlosen Vorgange. Eine Pistole mit einem Knittelverse ähnlichen Inhalts wurde ihm in der That als sogenanntes „Julklapp" zum Fest übersandt; aber es handelte sich nur um eine Chokoladenpistole, und der Schenkende war ein guter Freund, der wohl manche von ihm nicht ernst genommene Bemerkung P.s, über Lebensüberdruß, auf diese Art scherzend kritisiren und zurückweisen wollte. Sollte der Dahingeschiedene in diesem Geschenk eine Mahnung zur Ausführung seines furchtbaren Planes erblickt haben, so hat doch dem Geber der Gedanke an eine solche Möglichkeit vollkommen fern gelegen.

† **Zum bekannten Raubmorde in Berlin**. Die Christiane Schütt hat noch kurz vor ihrer Ueberführung in das Moabiter Untersuchungsgefängniß in Köpenick sich zu der alleinigen Thäterschaft bei dem Köpenicker Raubmord bekannt und zwar, wie es schien, um Ruttke zu schonen. Als ihr nun während des Transports nach Berlin vorgehalten wurde, daß Ruttke sie doch eigentlich schlecht behandelt habe, indem er noch verschiedene andere Verhältnisse eingegangen sei, erklärte die Genannte: „Na, die Sache hat jetzt sein Ende; ich werde in Berlin die reine Wahrheit gestehen." Daß die Schütt bisher mit der Wahrheit zurückgehalten hat, unterliegt wohl keinem Zweifel und wird auch noch dadurch erwiesen, daß sie die dem Opfer geraubte Uhrkette in einen Abort geworfen haben will, wo dieselbe indeß nicht aufzufinden gewesen ist. Das Mordbeil ist gleichfalls noch nicht zur Stelle geschafft worden. Die Dahme, welche an jener Stelle, wo Ruttke das Beil hineinwarf, 15 Meter tief ist, kann nicht abgefischt werden. Es ist daher der Vorschlag gemacht worden, das Beweisstück im Wege des Tauchens an die Oberfläche zu holen.

Lokales.

Posen, den 15. Januar.

br. **Zugverspätung.** Der fahrplanmäßig um 11 Uhr 55 Minuten Nachts hier von Berlin fällige Personenzug ist in der vergangenen Nacht mit einer Verspätung von 1 Stunde 57 Minuten hier eingetroffen, weil die Maschine unterwegs defekt geworden war.

br. **Eine Verkehrsstörung** trat auf der Wallischeibrücke gestern für kurze Zeit dadurch ein, daß Vormittags an einem beladenen Wagen ein Rad brach und der Schaden erst wieder in Ordnung gebracht werden mußte.

br. **Eine Gasausströmung** fand gestern Abend nach 9 Uhr in einem Milchkeller der Neuenstraße statt. Auf Veranlassung des in der Nähe befindlichen Schutzmannspostens wurde sofort ein Feuerwehrmann herbeigeholt, welcher die schadhafte Stelle des Gasrohres alsbald wieder in Ordnung brachte und somit jede Gefahr beseitigte.

br. **Ein Auflauf** entstand gestern Abend am Berliner Thor dadurch, daß sich zwei Bahnarbeiter prügelten. Als sich der betreffende wachehabende Schutzmann beiden Arbeitern näherte, um sie aus einander zu bringen, ließen sie selbst von einander ab und entfernten sich.

br. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurde im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Bettelns. — Zur Polizeidirektion mußte gestern Nachmittag ein Drehorgelspieler gebracht werden, weil derselbe auf dem Hofe eines Grundstücks in der Neuenstraße ohne Erlaubniß gespielt hatte. — Auf polizeiliche Veranlassung mußten gestern wieder die Bürgersteige vor einer ganzen Reihe von Grundstücken zwangsweise gereinigt, aufgeeist und mit Sand gestreut werden. — Gefunden wurde am 9. d. M. ein Portemonnaie mit 1 Mark Inhalt, am 12. d. M. in der Wiesenstraße ein Wechsel über 400 M., am 13. d. M. auf dem Wilhelmsplatz ein gelbes Arbeitskörbchen mit Stickerei und in der Bismarckstraße ein Portemonnaie mit 2 Pf. Inhalt. — Verloren wurde am 11. d. M. ein goldenes Pincenez.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 15. Januar.

Bernhardinerplatz. Zufuhr schwach, Kauflust sehr rege, das Angebot wurde sofort vergriffen. Der Ztr. Roggen 11—11,20 M., Erbsen 10 M., Hafer 7,75—8,25 M., blaue Lupine 3,50—3,75 M., feine bis 4 M., gelbe Lupine 4—4,25 M. Heu und Stroh etwas mehr angeboten. Das Schock Stroh 22,75—23,25 M. Ein Bund Stroh 45—50 Pf. Der Ztr. Heu 1,75—2 M. — Alter Markt. Kartoffeln wenig. Angeboten mit 4 M., abgegeben mit 3,50—3,75 M. Der Ztr. Wrucken 1,20—1,25 M. Geflügel knapp. 1 leichte Gans 3,50—3,75 M., 1 große schwere fette Gans 9—9,50 M., 1 Puthenne 4—5,25 M., 1 Puthahn 8 bis 9,50 M., 1 Paar Hühner 3,50—3,75 M., 1 Paar kleine leichte Hühner 2,50—2,75 M. Enten fehlten. Die Metze Kartoffeln 15 Pf. 1 weißer Krautkopf 8—12 Pf., 1 blauer Krautkopf 8—20 Pf., 1 Wrucke 5—6 Pf., 3—4 rothe Rüben 5—6 Pf., 3—4 Rettige 8 bis 10 Pf., 1 Sellerie-Wurzel 5—8 Pf., 1 Bund Petersilie 5—10 Pf., 1 Bund Zwiebeln 5 Pf., das Pfd. Zwiebeln 8—10 Pf. Das Pfd. Tischbutter 1,10 M., 1 Pfd. Kochbutter (Naturbutter) 1 M. 1 Liter Milch aus erster Hand 12—13 Pf. 1 Liter Buttermilch 7—8 Pf. Der Marktbesuch schwach, Geschäft sehr still. — Viehmarkt. Das Gesammt-Angebot in Fettschweinen einschließlich der in den Privatställen aufgetriebenen belief sich auf 150 Stück. Der Ztr. lebend Gewicht 36—38 M. (Durchschnittspreise), prima 40 M. 1 Paar Jungschweine (mittel) 36—40 M., 1 Paar größere im guten Futterzustande 45—50 M., 1 Paar 8—9 Wochen alte Ferkel 8—9,50 M. Kälber 23 Stück. Das Pfd. lebend Gewicht 25—30 Pf. Auch noch billiger, je nach Beschaffenheit. Schafvieh fehlte. Rinder um 8½ Uhr 6 Stück, alte Milchkühe ohne Kälber, mager, im schlechten Futterzustande. Preise von 120—135 Mark. Käufer zahlreich, Geschäft lässig. — Wronkerplatz. Fische ziemlich reichlich, auch sehr große abgestorbene Hechte. Das Pfd. Karpfen 75—90 Pf., Schleihe 70—80 Pf., Bleie 40—50 Pf., Barsche 40—50 Pf., Karauschen 40—45 Pf., Zander 55—70 Pf., Weißfische 30—35 Pf., frisch abgestorbene wenig billiger, alt abgestorbene nach Uebereinkommen. Fleisch Ueberfluß. 1 Pfd Schweinefleisch 50—60 Pf., Kammstück 65 Pf., Rindfleisch 50—65 Pf., Hammelfleisch 50—60 Pf., Kalbfleisch 55—70 Pf., geräucherter Speck 75—80 Pf., roher Speck 65 Pf., Schmalz 65—75 Pf. Käufer nicht zahlreich, Geschäft nicht von Belang. — Sapiehaplatz. Hasen über den Bedarf. 1 Hase 2—3,50 M., lebende Gänse von 3,25—10,50 M. 1 Pfd. geschlachtete Fettgänse 50—70 Pf. 1 Paar Hühner 2,50—3,75 M. Enten knapp. Das Paar 3—4,50 M. 1 Pfd. Tafelbutter 1,20—1,25 M., gewöhnliche Tischbutter 1,10 M. Die Mandel Eier 90 Pf. Die Metze Kartoffeln 15 Pf. 1 Pfd. Aepfel 10—20 Pf.

Handel und Verkehr.

** **Wien,** 14. Jan. Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn (österreichisches Netz) vom 1. bis 10. Jan. 547 089 Fl., Mehreinnahme gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres 7875 Fl.

** **Petersburg,** 14. Jan. Dem Vernehmen nach besteht die Absicht, zur Verhinderung der spekulativen Steigerung der Zuckerpreise, die Zuckerproduktionsmenge auf der Basis einer Kontingentirung staatlich zu normiren.

** **Newyork,** 13. Jan. Wie verlautet, beschloß der Sugar Trust sein Kapital um 25 Millionen Dollars zu erhöhen.

** **Newyork,** 13. Jan. Nach anfänglicher Festigkeit war die Börse durchweg schwach. Der Umsatz der Aktien betrug 408 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 500 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 110 000 Unzen. Die Silberankäufe für den Staatsschatz betrugen 182 000 Unzen zu 92,85 a 92,86.

Marktberichte.

** **Berlin,** 14. Jan. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 Prozent:

Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe:
Am 8. Jan. 69 M. 20 Pf. a 68 M. 80 Pf., am 9. Jan. 68 M. 90 Pf., am 11. Jan. 68 M. 90 Pf., am 12. Jan. 69 M., am 13. Jan. 68 M. 80 Pf., am 14. Jan. 68 M. 90 Pf.

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:
Am 8. Jan. 49 M. 70 Pf. à 49 M. 30 Pf., am 9. Jan. 49 M. 50 Pf., am 11. Jan. 49 M. 50 Pf., am 12. Jan. 49 M. 40 Pf., am 13. Jan. 49 M. 30 Pf., am 14. Jan. 49 M. 40 Pf. bis 49 M. 10 Pf.

** **Hamburg,** 13. Jan. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz Geschäftslos. Notirungen p. 100 Kilogr. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 33—33½ M., Lieferung 33—33½ M. Kartoffelmehl. Primawaare 33—33½ M., Lieferung 33 bis 33½ Mk., Superiorstärke 35½—36½ Mk., Superiormehl 37 bis 38 Mk. — Dextrin, weiß und gelb prompt 46,00 bis 47,00 M. — Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 41—42 Mk. — Traubenzucker prima weiß geraspelt 41—42 Mark.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Posener Ztg."] Das Abgeordnetenhaus wählte heute das bisherige Präsidium, bestehend aus den Abgg. v. Köller, v. Heereman und v. Benda, wieder, worauf Finanzminister Miquel den Etat einbrachte und erläuterte. Der Etat balanzirt mit 1 851 115 697 Mark ohne Zuhilfenahme außerordentlicher Mittel. Aus der Einwirkung der Handels-Verträge schätzte Minister Miquel den Ausfall für den Staat nur auf 1 700 000 M., für die Gemeinden aus den Minderüberweisungen auf 16 Millionen. Der Finalabschluß für 1890/91 hat 11 Millionen Mark mehr ergeben trotz 31½ Millionen Mark Minus bei den Eisenbahnen. Für den laufenden Etat nahm der Minister ein Defizit von 24 Millionen Mark an, hauptsächlich wegen der Steigerung der Eisenbahn-Ausgaben, wodurch hier ein Ausfall von 42 Millionen Mark entstanden sei. Der Minister stellte aber entschieden einen Gegensatz zwischen dem Finanz- und Eisenbahnministerium in Abrede, vielmehr walte bei beiden die nöthige Rücksichtnahme ob. Der Redner erörterte noch kurz einige Einzelposten, deutete eine Erhöhung des Schulgeldes für die Mehrbesoldung der Lehrer an und schloß mit einem Appell an die Sparsamkeit in den Ausgaben, da nicht bloß durch Mehreinnahmen die Finanzirung zu erreichen sei.

Nach der Etatsrede des Finanzministers gab der Kultusminister Graf Zedlitz eine Erläuterung des Volksschulgesetzes. Dasselbe sei die Erfüllung der vorjährigen Zusage und stehe durchaus auf verfassungsmäßigem Boden in Bezug auf die konfessionelle Schule, die Regelung der Verhältnisse und der Vorbildung der Lehrer und die Zulässigkeit des Privatunterrichts; an diesen drei Prinzipien werde die Regierung keine Aenderung zulassen. Die meisten Bestimmungen kodifizirten nur die bestehende Verwaltungspraxis bei den Vorgängen. Die Fürsorge für die Zukunft der Lehrer sei vereint mit der Rücksicht auf die Finanzen der Gemeinden. Donnerstag erste Lesung des Etats.

Lissabon, 15. Jan. Der Ministerpräsident zeigte den Cortes an, daß das Kabinet wegen der Unmöglichkeit, einen neuen Finanzminister zu finden, demissionirt habe und der König die Demission annehme. Carvalko rechtfertigte die Oberverwaltung des Finanzressorts, sowie die der portugiesischen Eisenbahngesellschaft geleisteten Vorschüsse. Man hofft, daß Valbam demnächst die Bildung eines Versöhnungsministeriums gelingen werde.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am	14.	Jan.	Mittags	1,64	Meter.
"	15.	"	Morgens	1.52	"
"	15.	"	Mittags	1,46	"

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 15. Jan. 1892.

Gegenstand.			gute W. M.	gute W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster	pro 100 Kilogramm	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Roggen	höchster		23	—	22	70	22	40	22	58
	niedrigster		22	90	22	50	22	—		
Gerste	höchster		17	—	16	50	16	—	16	32
	niedrigster		16	80	16	20	15	40		
Hafer	höchster		18	—	17	60	17	—	17	32
	niedrigster		17	80	17	30	16	20		

Andere Artikel.

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Stroh Richt-	pro 100 Kilo	4	50	4	—	4	25
Krumm-		—	—	—	—	—	—
Heu		4	50	4	—	4	25
Erbsen		—	—	—	—	—	—
Linsen		—	—	—	—	—	—
Bohnen		—	—	—	—	—	—
Kartoffeln		7	50	6	50	7	—
Rindfl. v. d. Keule p. 1 kg		1	40	1	30	1	35

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte M.	Mitte Pf.
Bauchfl.	pro 1 Kilo	1	30	1	20	1	25
Schweinefleisch		1	30	1	20	1	25
Kalbfleisch		1	40	1	30	1	35
Hammelfl.		1	30	1	20	1	25
Speck		1	60	1	50	1	55
Butter		2	60	2	20	2	40
Rind. Nierentalg		1	—	—	80	—	90
Eier pr. Schck.		3	40	3	30	3	35

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 15. Januar.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W.		mittl. W.		ord. W.	
Weizen	22 M.	60 Pf.	21 M.	90 Pf.	21 M.	10 Pf.
Roggen	22 "	40 "	22 "	— "	21 "	70 "
Gerste	16 "	70 "	15 "	70 "	15 "	— "
Hafer	16 "	30 "	15 "	60 "	15 "	10 "
Kartoffeln	6 "	— "	5 "	20 "	— "	— "

Die Marktkommission.

Börse zu Posen.

Posen, 15. Januar. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 65,80, (70er) 46,40, (Loko ohne Faß) (50er) 65,80, (70er) 46,40.

Posen, 15. Januar. [Privat-Bericht.] Wetter: Frost.
Spiritus fester. Loko ohne Faß (50er) 65,80, (70er) 46,40.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 14.
Weizen weichend		
do. Januar	206 —	210 10
do. April-Mai	206 —	210 50
Roggen weichend		
do. Januar	231 —	235 50
do. April-Mai	216 —	219 75
Rüböl niedriger		
do. Januar	57 10	57 25
do. April-Mai	57 10	57 25

		Not. v. 14
Spiritus flau		
70er loko ohne Faß	48 80	49 40
70er Jan.-Febr.	48 20	48 70
70er April-Mai	49 30	49 90
70er Juni-Juli	49 90	50 50
70er Juli-August	50 30	50 80
50er loko ohne Faß	68 20	68 90
Hafer		
do. Januar	161 —	163 —

Kündigung in **Roggen** 550 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 20,000 Ltr., (50er) —,— Ltr.

Berlin, 15 Januar. **Schluß-Course.** Not. v. 14.

Weizen pr.	Januar	206 70	
do.	April-Mai	207 —	
Roggen pr.	Januar	230 —	
do.	April-Mai	216 50	

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 14.
do.	70er loko	48 80	49 10
do.	70er Jan.-Febr.	48 —	48 50
do.	70er April-Mai.	49 20	49 70
do.	70er Juni-Juli	49 80	50 30
do.	70er Juli-August	50 20	50 70
do.	50er loko	68 20	68 90

		Not. v. 14
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 50	84 60
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 70
do. 3½%	99 10	99 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 30	101 40
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 30	95 50
Pos. Rentenbriefe	102 40	102 4
Pos. Prov. Oblig.	93 —	93 —
Oestr. Banknoten	172 40	172 55
Oestr. Silberrente.	80 20	80 20
Russische Banknoten	198 50	198 25
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 30	94 40

		Not. v. 14
Poln. 5% Pfdbrf.	62 40	— —
Poln. Liquid.-Pfdbr.	60 20	60 30
Ungar. 4% Goldr	92 20	92 20
do. 5% Papierr.	88 50	88 50
Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	161 60	161 70
Oestr. fr. Staatsb. Ultimo	127 —	127 50
Lombarden Ultimo	44 60	43 60
Neue Reichsanleihe		
Fondstimmung behauptet		

		Not. v. 14
Ostpr. Südb. E. S. A.	69 25	69 25
Mainz Ludwighfdto	116 50	116 80
Marienb. Mlaw. dto	54 —	54 —
Italienische Rente	90 60	90 50
Russ4½konsAnl 1880	91 80	92 25
dto. zw. Orient. Anl.	62 80	63 10
Rum. 4% Anl. 1880	83 60	83 60
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 30
Pos. Spritfabr. B. A.	73 —	72 —
Gruson Werke	140 50	140 —
Schwarzkopf	236 —	235 —
Dortm. St. Pr. L. A.	59 25	60 —
Gelsenkirch. Kohlen	140 70	141 90

		Not. v. 14
Inowrazl. Steinsalz	30 75	30 50
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	234 75	236 25
Elbethalbahn "	103 50	103 60
Galizier "	90 60	90 50
Schweizer Centr "	131 —	131 40
Berl. Handelsgesell.	135 75	135 75
Deutsche Bank-Akt.	155 —	155 —
Diskont. Kommand.	179 25	179 50
Königs- u. Laurah.	110 25	111 —
Bochumer Gußstahl	114 —	115 25
Russ. B. f. ausw. H	— —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 127 10, Kredit 161 90, Diskonto-Kommandit 179 50.

Stettin, 15. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 14
Weizen niedriger		
do Januar	222 —	223 —
do. April-Mai	214 50	216 —
Roggen flau		
do. Januar	230 —	232 —
do. April-Mai	221 —	223 50
Rüböl unverändert		
do. Januar	57 —	57 —
do. April-Mai	57 —	57 —

		Not. v. 14
Spiritus matt		
per loko 50 M. Abg.	— —	— —
per loko 70 M. Abg.	47 60	48 —
" Januar "	47 50	47 80
" April-Mai "	49 —	47 80
Petroleum *)		
do. per loko	11 10	11 10

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

Wetterbericht vom 14. Januar, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmor.	746	NNW	5	bedeckt	3
Aberdeen	745	SSW	3	wolkig	1
Christiansund	751	OSO	4	halb bedeckt	−2
Kopenhagen	754	W	1	wolkenlos	−6
Stockholm.	750	NW	4	bedeckt	−5
Haparanda	755	N	2	bedeckt	−10
Petersburg	752	O	1	bedeckt	−1
Moskau	760	SO	1	Schnee	−[illegible]
Cork Queenst.	750	NW	3	halb bedeckt	−2
Cherbourg.	749	N	5	wolkig	3
Helder	751	O	2	wolkenlos	2
Sylt	753	OSO	1	wolkenlos 1)	−5
Hamburg	752	O	2	Nebel	−10
Swinemünde	760	still		wolkig 2)	−11
Neufahrw.	753	W	1	wolkig 3)	−10
Memel	751	WNW	5	wolkenlos	−0
Paris	745	N	3	bedeckt	−3
Münster	748	SW	2	bedeckt	−7
Karlsruhe	744	NO	2	bedeckt	−5
Wiesbaden	745	still		wolkig 4)	−4
München	742	NO	3	bedeckt	−9
Chemnitz	748	ONO	4	wolkig	−5
Berlin	753	SO	3	bedeckt	−8
Wien	749	SO	2	Schnee	−4
Breslau	752	SO	1	wolkig	−8
Ile d'Aix	747	WNW	6	bedeckt	2
Nizza	742	NO	2	Regen	4
Triest	741	OSO	5	bedeckt	2

1) Reif. 2) Nachts Nebel und Rauhfrost. 3) Reif. 4) Rauhreif.

Uebersicht der Witterung.

Ein Hochdruckgebiet hat sich über Skandinavien ausgebildet, während jenseits der Alpen ein tiefes barometrisches Minimum lagert. Die Depression, welche gestern im Nordwesten lag, hat ihren Ort wenig verändert. Der Druckvertheilung entsprechend, wehen über Centraleuropa schwache östliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur in den nördlichen Gebietstheilen erheblich herabgegangen ist. Das Wetter ist in Deutschland kalt und trübe, ohne nennenswerthe Niederschläge. Ganz Deutschland hat Frostwetter, am kältesten ist es auf der Strecke Hamburg-Neufahrwasser, wo die Temperatur um 10 Grad unter dem Gefrierpunkte liegt. In Bosnien kamen Gewitter vor. Biarritz meldet 20, Sicie 25, Nizza 29 mm Regen. Bei der gegenwärtigen Wetterlage ist Fortdauer der kalten Witterung zu erwarten.

Deutsche Seewarte.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.